

Das macht Tübingen: Pläne für eine Stadt ohne Hindernisse

Aktionsplan 2022:
Tübingen inklusiv und barrierefrei
in Leichter Sprache



Inhalt

Grußwort	4	Teil 2: Wie entstand der Aktions-Plan?	
Das steht in diesem Heft	7	Was steht in der Erklärung von Barcelona?	62
Teil 1: Was steht im Aktions-Plan?		Was steht im 1. Aktions-Plan?	63
Bereich 1: Plätze, Straßen, Wege und Parks in Tübingen	12	Wie ist der neue Aktions-Plan entstanden?	64
Bereich 2: Wohnen für Menschen mit Behinderungen	16	Wie kann ich mich beteiligen?	66
Bereich 3: Öffentliche Gebäude in Tübingen	20	Wo kann ich erfahren, was schon gemacht wurde?	66
Bereich 4: Wohnen für Menschen, die viel Hilfe brauchen	24	Wer hat dieses Heft gemacht?	67
Bereich 5: In der Stadt unterwegs mit dem Bus	28	Wörter-Buch	70
Bereich 6: Kinder-Tagesstätten für alle	32	Impressum	79
Bereich 7: Schulen für alle	36		
Bereich 8: Arbeit für alle	40		
Bereich 9: Gesundheit für alle	44		
Bereich 10: Sport für alle	48		
Bereich 11: Kultur für alle	52		
Bereich 12: Alle gestalten mit	56		

Grußwort

Die Stadt Tübingen hat einen neuen Plan gemacht.
Er heißt: **Aktions-Plan 2022: Tübingen inklusiv und barrierefrei.**

Inklusiv bedeutet:

Alle sollen dabei sein.

Alle Menschen sollen mitmachen können.

Auch Menschen mit Behinderungen.

Barriere-frei bedeutet:

Es soll keine Hindernisse geben.

Der Tübinger Gemeinde-Rat hat den Plan im Jahr 2022 beschlossen.

Vorgeschichte:

Schon davor haben sich viele Menschen für Barriere-Freiheit und Inklusion eingesetzt.

Im Jahr 2010 hat die Stadt Tübingen die Erklärung von Barcelona unterschrieben.

In der Erklärung

geht es um die Rechte von Menschen mit Behinderungen.

Es gab damals einen 1. Aktions-Plan mit mehr als 100 Vorhaben.

Vieles davon wurde umgesetzt.

Jetzt gibt es neue Ideen und neue Ziele.



*Dr. Gundula Schäfer-Vogel,
Bürgermeisterin für Soziales,
Ordnung und Kultur*



*Uwe Seid,
Beauftragter für Inklusion*

Im neuen Aktions-Plan stehen Vorhaben für die nächsten Jahre.

An dem Plan haben viele Menschen mitgearbeitet.

Auch Menschen mit Behinderungen haben mitgemacht.

Sie wissen genau:

Wo gibt es noch Probleme?

Was müssen wir noch verändern?

Der neue Aktions-Plan besteht aus 12 Bereichen,

zum Beispiel Wohnen, Arbeit, Schule und Gesundheit.

Diese Bereiche möchten wir weiter verbessern.

Wir haben aufgeschrieben:

Was haben wir bisher gemacht?

Was möchten wir in Zukunft noch erreichen?



Viele Menschen arbeiten daran mit:

- die Stadt-Verwaltung
- der Gemeinde-Rat
- Vereine und Einrichtungen
- und Bürger von Tübingen.

Im Aktions-Plan stehen in jedem Bereich konkrete Maßnahmen.
Insgesamt gibt es 167 Maßnahmen.

Wir können nicht alles sofort umsetzen.

Nicht jede Aufgabe kann die Stadt-Verwaltung alleine lösen.

Alle in Tübingen sollen mitmachen.

Gemeinsam machen wir aus Tübingen eine Stadt für alle!

*Dr. Gundula Schäfer-Vogel,
Bürgermeisterin für Soziales,
Ordnung und Kultur*

*Uwe Seid,
Beauftragter für Inklusion*



Das steht in diesem Heft

In diesem Heft geht es um den **Aktions-Plan 2022:**

Tübingen inklusiv und barrierefrei in Leichter Sprache.

Das Heft heißt:

Das macht Tübingen – Pläne für eine Stadt ohne Hindernisse.

Das Heft besteht aus 2 Teilen und einem Wörterbuch.

Teil 1: Was steht im Aktions-Plan?

Hier beschreiben wir die 12 Haupt-Bereiche:

- Plätze, Straßen, Wege und Parks in Tübingen
- Wohnen für Menschen mit Behinderungen
- Öffentliche Gebäude in Tübingen
- Wohnen für Menschen, die viel Hilfe brauchen
- In der Stadt unterwegs mit dem Bus
- Kinder-Tagesstätten für alle
- Schulen für alle
- Arbeit für alle
- Gesundheit für alle
- Sport für alle
- Kultur für alle
- Alle gestalten mit



In jedem Bereich stehen konkrete Punkte,
die wir verbessern möchten.
Insgesamt gibt es 167 Maßnahmen.
Im Aktions-Plan in Leichter Sprache haben wir nicht alle genannt.
Wir haben nur knapp 40 Maßnahmen ausführlicher beschrieben.

Teil 2: Wie entstand der Aktions-Plan?

Hier beantworten wir diese Fragen:

- Was steht in der Erklärung von Barcelona?
- Was steht im 1. Aktions-Plan?
- Wie ist der neue Aktions-Plan entstanden?
- Wie kann ich mich beteiligen?
- Wo kann ich erfahren, was schon gemacht wurde?
- Wer hat dieses Heft gemacht?



Wörter-Buch:

Ganz am Schluss finden Sie ein **Wörter-Buch**.
Dort erklären wir schwierige Wörter.
Diese Wörter haben wir im Text in roter Schrift geschrieben.
Die roten Wörter finden Sie im Wörter-Buch.

Wir meinen alle Menschen!

Wir haben im Text nur die männliche Form benutzt.
Wir schreiben zum Beispiel Bürger.
Damit meinen wir alle Menschen in Tübingen:
Männer und Frauen.
Wir meinen auch Menschen,
die sich nicht als Mann oder Frau fühlen.

Teil 1

Was steht im Aktions-Plan?



Plätze, Straßen, Wege und Parks in Tübingen

Unser Ziel:

Alle öffentliche Räume sollen ohne Hindernisse sein.

Was bedeutet das?

Öffentliche Räume sind Orte für alle Menschen,
zum Beispiel Parks, Straßen, Plätze.

Hier kann man spazieren gehen,
sich treffen und miteinander reden.

Zum öffentlichen Raum gehören
auch Bahnhöfe und Bus-Haltestellen.

Dort kann man von einem Ort zum anderen Ort kommen,
zum Beispiel mit dem Zug zur Arbeit fahren.

Alle sollen den öffentlichen Raum gut nutzen können.

Es soll dort keine Hindernisse geben.

Was haben wir bisher gemacht?

Die Stadt Tübingen hat an vielen Orten Hindernisse abgebaut.
Menschen mit Behinderungen haben sich dabei beteiligt.

Sie haben Vorschläge für Verbesserungen gemacht.

Sie wissen aus eigener Erfahrung,
wo es Hindernisse gibt.

Einige Beispiele:

- Wir haben das Straßen-Pflaster in der Altstadt neu verlegt.
Wir haben einen besonderen Straßen-Belag genommen.
Darauf kann man auch mit dem Rollstuhl gut fahren.
- Wir haben mehr Rampen für Einkaufs-Läden gebaut.
So können Menschen mit dem Rollstuhl,
Rollator oder Kinderwagen besser hineinfahren.
- Wir haben über 150 Bus-Haltestellen umgebaut.
- Wir haben viele Bordsteine abgesenkt.
- Auch Menschen mit einer Seh-Einschränkung
haben es jetzt leichter:
 - Wir haben auf einigen Gehwegen besondere
Boden-Platten und Streifen mit Rillen verlegt.
So finden Personen
mit einem Blinden-Stock den Weg besser.
 - Wir haben fast 40 Fußgänger-Überwege
mit neuen Ampeln ausgestattet.
Sie geben einen lauten Ton ab.
So weiß man: Die Ampel wird grün.



Was wollen wir in Zukunft noch erreichen?

1. Wir machen gemeinsame Spaziergänge in allen Tübinger Stadt-Teilen.
Wir laden Menschen mit Behinderungen dazu ein.
Wir fragen sie:
Welche Hindernisse gibt es?
Wir überlegen uns:
Wie können wir die Hindernisse beseitigen?
2. Wir erneuern noch mehr Gehwege und Straßen in der Altstadt.
 - Wir bauen Rampen und gut befahrbare Boden-Beläge.
 - Wir bauen mehr Leit-Systeme für Menschen mit Seh-Einschränkungen.
 - Wir wollen auch auf dem Marktplatz weitere Hindernisse abbauen.

3. Wir bauen noch mehr Ampeln in Tübingen um.
Wir bauen in jede Ampel einen Schalt-Knopf und ein Klang-Signal ein.
Wir bauen vor jede Ampel Boden-Platten mit Rillen.
So finden Menschen mit Blinden-Stock die Ampel besser.
Wir wollen jedes Jahr mindestens 5 – 7 Ampeln verbessern.



Wohnen für Menschen mit Behinderungen

Unser Ziel:
In Tübingen soll es genug

**barriere-arme Wohnungen,
barriere-freie Wohnungen,
rollstuhl-gerechte Wohnungen geben.**

**Was sind
barriere-freie, barriere-arme
und rollstuhl-gerechte Wohnungen?**

Barriere-arme Wohnungen haben wenig Hindernisse.
Aber die Wohnungen sind noch nicht perfekt:
Nicht alle Regeln für die Barriere-Freiheit sind dort umgesetzt worden.

Barriere-freie Wohnungen haben keine Hindernisse.
Es gibt mehr Platz in der Wohnung.

Rollstuhl-gerechte Wohnungen
sind für Menschen im Rollstuhl gut geeignet.
Die Wohnungen haben breitere Türen.
Menschen im Rollstuhl passen dann besser hindurch.
Auch die Bäder haben mehr Platz.
Und man kann mit dem Rollstuhl in die Dusche fahren.

Für das Bauen
von barriere-freien und rollstuhl-gerechten Wohnungen gibt es Regeln.
Beim Bau einer neuen Wohnung muss man diese Regeln einhalten.

Was haben wir bisher gemacht?

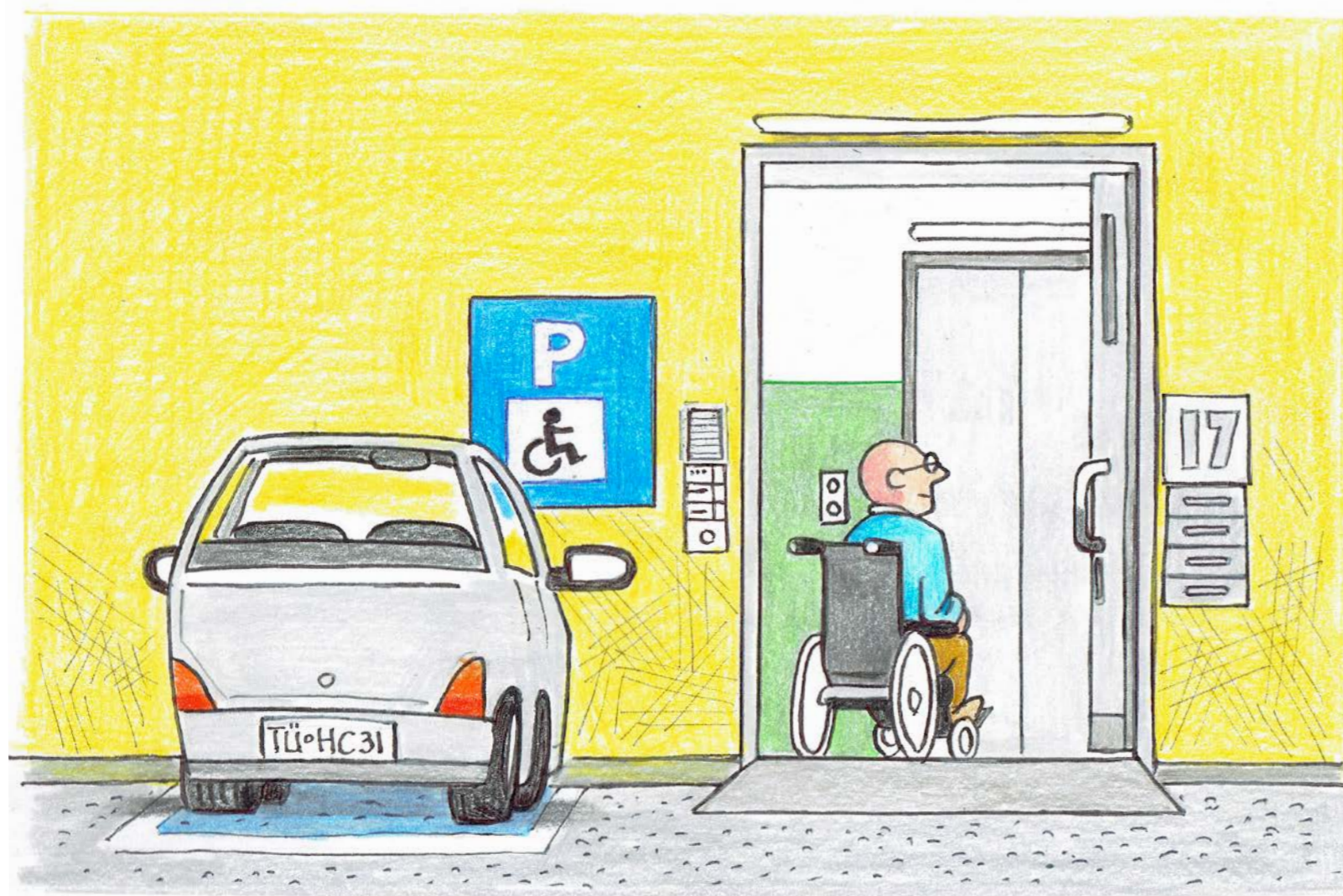
In Tübingen sind viele neue Wohn-Gebiete entstanden.
Dort gibt es auch Wohnungen für Menschen mit Behinderung.
Diese Wohnungen haben keine oder wenig Barrieren.

Aber es gibt
noch nicht genug Wohnungen für Menschen mit Behinderungen.
Deswegen hat die Stadt Tübingen weitere Wohnungen geplant.



Was wollen wir in Zukunft noch erreichen?

1. Wir bauen noch mehr
barriere-freie und rollstuhl-gerechte Wohnungen in Tübingen.



2. Wir nehmen barriere-freie Wohnungen in den **Wohnraum-Bericht** auf.
Im Bericht schreiben wir:

- Was sind barriere-freie Wohnungen?
- Wie viele barriere-freie Wohnungen gibt es schon?
- Was sind unsere Pläne für die Zukunft?

Wir veröffentlichen den Bericht regelmäßig.

Der Bericht wird dann im Gemeinde-Rat besprochen.

3. Manche Menschen brauchen dringend eine barriere-arme Wohnung.
Diese Menschen können bei der Stadt anrufen.
Sie bekommen dort Hilfe bei der Wohnungs-Suche.

Öffentliche Gebäude in Tübingen

Unser Ziel:

Alle öffentlichen Gebäude sollen barriere-frei sein.

Was bedeutet das?

Öffentliche Gebäude

sind Gebäude für alle Tübinger Bürger.

Alle können diese Gebäude besuchen.

Zu den öffentlichen Gebäuden gehören zum Beispiel

- das Rathaus am Marktplatz,
- die Stadt-Bücherei am Nonnen-Markt,
- die Schulen und Kinder-Tagesstätten,
- das Freibad am Neckar,
- das Stadt-Museum in der Kornhaus-Straße.

Alle öffentlichen Gebäude sollen barriere-frei sein.

Was haben wir bisher gemacht?

Alle Menschen sollen öffentlichen Gebäude leicht erreichen können.

Wir haben deshalb in viele Gebäude Aufzüge eingebaut.

Auch Menschen mit Hör-Einschränkungen
sollen öffentlichen Gebäude benutzen können.

Deshalb haben wir

im Rats-Saal vom Rathaus **Induktions-Schleifen** eingebaut.

Nun können auch Menschen mit einer Hör-Einschränkung
dort Vorträge anhören.

Und besser verstehen.

Das Freibad und das Uhlandbad

haben wir mit barriere-freien Umkleide-Kabinen ausgestattet.

Menschen im Rollstuhl haben jetzt mehr Platz in den Kabinen.

Wir haben auch zwei Gymnasien umgebaut:

das Kepler-Gymnasium und das Uhland-Gymnasium.

Dort kann man sich nun mit dem Rollstuhl gut bewegen.



In Tübingen stehen noch viele alte Gebäude,
zum Beispiel Fachwerk-Häuser.
Auch in diesen **historischen Gebäuden** versuchen wir
Hindernisse abzubauen.
Dort ist es oft schwierig.
Manchmal gibt es nicht genug Platz für Aufzüge.
Manchmal sind die Gebäude denkmal-geschützt.
Das heißt: Man darf sie nur wenig verändern.



Ein Beispiel hierfür ist der Hölderlin-Turm.
Das Museum dort ist fast barriere-frei.
Es gibt Informationen

- in Leichter Sprache
- in Deutscher Gebärden-Sprache
- für Menschen mit Seh-Behinderungen.

Aber man kann die Stockwerke mit dem Rollstuhl nicht erreichen.

Was wollen wir in Zukunft noch erreichen?

1. Wir machen einen Workshop für Mitarbeiter der Stadt Tübingen.
Alle im Bau-Bereich nehmen daran teil.
Sie überlegen gemeinsam:
 - Was müssen wir bei einem Neubau beachten?
 - Wie können wir öffentliche Gebäude barriere-frei umbauen?
2. Alle Gebäude der Stadt Tübingen sollen rollstuhl-gerecht sein.
Wir bauen neue und vorhandene Gebäude rollstuhl-gerecht um.
Dazu gehören Aufzüge, Rampen und genug Platz.
3. Wir machen einen Plan.
Darin steht:
 - Welche Gebäude bauen wir zuerst um?
 - Welche Gebäude sind besonders wichtig?
 - Wieviel Geld können wir dafür ausgeben?
 - Wie lange brauchen wir dafür?

Wir beteiligen Menschen mit Behinderungen an allen Planungen.

Wohnen für Menschen, die viel Hilfe brauchen

Unser Ziel:

Menschen mit Behinderung sollen alleine in ihrer Wohnung leben können. Auch Menschen, die viel Hilfe brauchen.

Was bedeutet das?

Alle Menschen sollen selbst entscheiden können:

- wo sie leben wollen
- wie sie leben wollen.

Niemand muss ins Heim gehen.

Es gibt viele Hilfs-Angebote auch für die eigene Wohnung.

Was haben wir bisher gemacht?

Für Menschen mit Behinderungen

gibt es inzwischen viele verschiedene Wohn-Möglichkeiten in Tübingen.

Sie leben zum Beispiel

in Wohngruppen für Menschen mit und ohne Behinderungen.

Oder sie wohnen selbstständig in ihrer eigenen Wohnung.

Sozialarbeiter oder Pflegekräfte unterstützen die Menschen dort.

Menschen mit Behinderungen leben auch in Wohn-Projekten.

Dort leben Menschen mit Behinderungen,

ältere Menschen und Familien zusammen.

Sie helfen sich gegenseitig.

Die **Einrichtungen der Behinderten-Hilfe** haben in Tübingen viele neue Wohn-Angebote geschaffen:

Zum Beispiel

- im Französischen Viertel
- im Mühlenviertel
- und in der Alten Weberei.

Es gibt aber noch einiges zu tun.

Zum Beispiel für Menschen, die viel Hilfe brauchen.

Sie benötigen mehr Hilfe bei der Pflege.

Sie benötigen auch mehr Unterstützung in der Nacht.



Was wollen wir in Zukunft noch erreichen?

1. Menschen mit Behinderungen sollen eine passende Wohn-Möglichkeit in Tübingen finden.
Wir möchten besonders Menschen unterstützen, die mehr Hilfe nötig haben.
Auch sie sollen selbständig in einer Wohnung leben können.

Die Stadt Tübingen hilft dabei,
Pflege-Wohngemeinschaften einzurichten.
Sie berät Wohn-Projekte für Menschen, die mehr Hilfe brauchen.

2. Menschen mit mehr Behinderung brauchen auch mehr Personal.
Sie benötigen Pflege-Kräfte.
Sie benötigen Hilfe tagsüber und nachts.
Die Stadt Tübingen arbeitet dafür mit **Pflege-Einrichtungen** zusammen.

Das Ziel ist:
Menschen mit Behinderung sollen genug Hilfe bekommen.

3. Wir planen eine Hilfe-Vermittlung.
Menschen mit Behinderung können dort Personal finden.
Menschen mit Behinderung bekommen öfter ein **Persönliches Budget**.
Damit können sie die gebuchten Personen bezahlen.



In der Stadt unterwegs mit dem Bus

Unser Ziel:

**Alle Menschen sollen in Tübingen
überall alleine hinkommen können.**

Was bedeutet das?

Menschen mit Behinderung brauchen dazu barriere-freie Busse.

Dabei ist wichtig:

- Blinde Menschen benötigen Ansagen mit Fahrplan-Informationen.
- Menschen im Rollstuhl benötigen Rampen.
Dann kommen sie besser in die Busse.
- Menschen mit Lern-Schwierigkeiten
brauchen Informationen in Leichter Sprache.

Was haben wir bisher gemacht?

Wir haben viele Bus-Haltestellen umgebaut.

Der Bordstein und die Busse haben die gleiche Höhe.

Der Spalt wird mit einer Klapp-Rampe überbrückt.

Im Bus gibt es Informationen für blinde Menschen.

Es ertönt eine Ansage,

wann die nächste Bus-Haltstelle kommt.

Und welche Bus-Haltstelle das ist.

Es gibt verständliche Informationen.

- Man kann die Fahrpläne gut lesen.
- Sie haben eine große Schrift und sind gut zu erkennen.
- Es gibt Symbole und Bilder für die verschiedenen Bus-Linien.
- So kann jeder leicht „seine“ Bus-Linie finden.

Der neue Tübinger Busbahnhof vor dem Hauptbahnhof
ist ein wichtiger Platz.

Viele Menschen steigen dort in den Bus oder den Zug.

Wir haben den neuen Busbahnhof ohne Hindernisse gebaut.

Das ist ein wichtiger Fortschritt!



Was wollen wir in Zukunft noch erreichen?

Wir wollen den Tübinger Bus-Verkehr noch weiter verbessern.

1. Wir wollen
die Internet-Seite der Tübinger Busse barriere-frei gestalten.
Dazu gehören Informationen in Leichter Sprache.
Wichtig sind auch eine große Schrift und gut sichtbare Kontraste.

2. Wir bauen die Bus-Haltestellen weiter um.
Dann kann man vom Bordstein ohne Stufe in den Bus steigen.
Das möchten wir schnell verwirklichen.
Denn viele Menschen profitieren davon.
Zum Beispiel Menschen mit Rollstuhl, Rollator oder Kinderwagen.

3. Wir überlegen:

- Wie können wir den Stadtplan von Tübingen besser machen?
- Wie können wir darin Angaben zur Barriere-Freiheit aufnehmen?
- Wie können wir die Infos auch über das Handy abrufen?



Kinder-Tagesstätten für alle

Unser Ziel:

**In den Tübinger Kinder-Tagesstätten
sind alle Kinder willkommen.
Auch Kinder mit Behinderung
sollen sich dort wohlfühlen.**

Was bedeutet das?

Kita ist die Abkürzung für Kinder-Tagesstätte.

In den Kitas spielen Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam.

Das ist inzwischen fast selbstverständlich.

Was haben wir schon erreicht?

Manche Kinder brauchen mehr Hilfe.

Die Kitas benötigen dann mehr Personal.

Das Landrats-Amt und die Stadt zahlen den Kitas deswegen mehr Geld.

Es gibt inzwischen auch einen Arbeits-Kreis für die Kita-Mitarbeiter:

Dort können sie Erfahrungen austauschen.

Unsere Kitas brauchen mehr Fach-Kräfte.

Damit die Kinder besser gefördert werden können.

Sie brauchen auch mehr Personal für Kinder mit Behinderungen.

Manche Kinder müssen lange auf einen Kita-Platz warten.

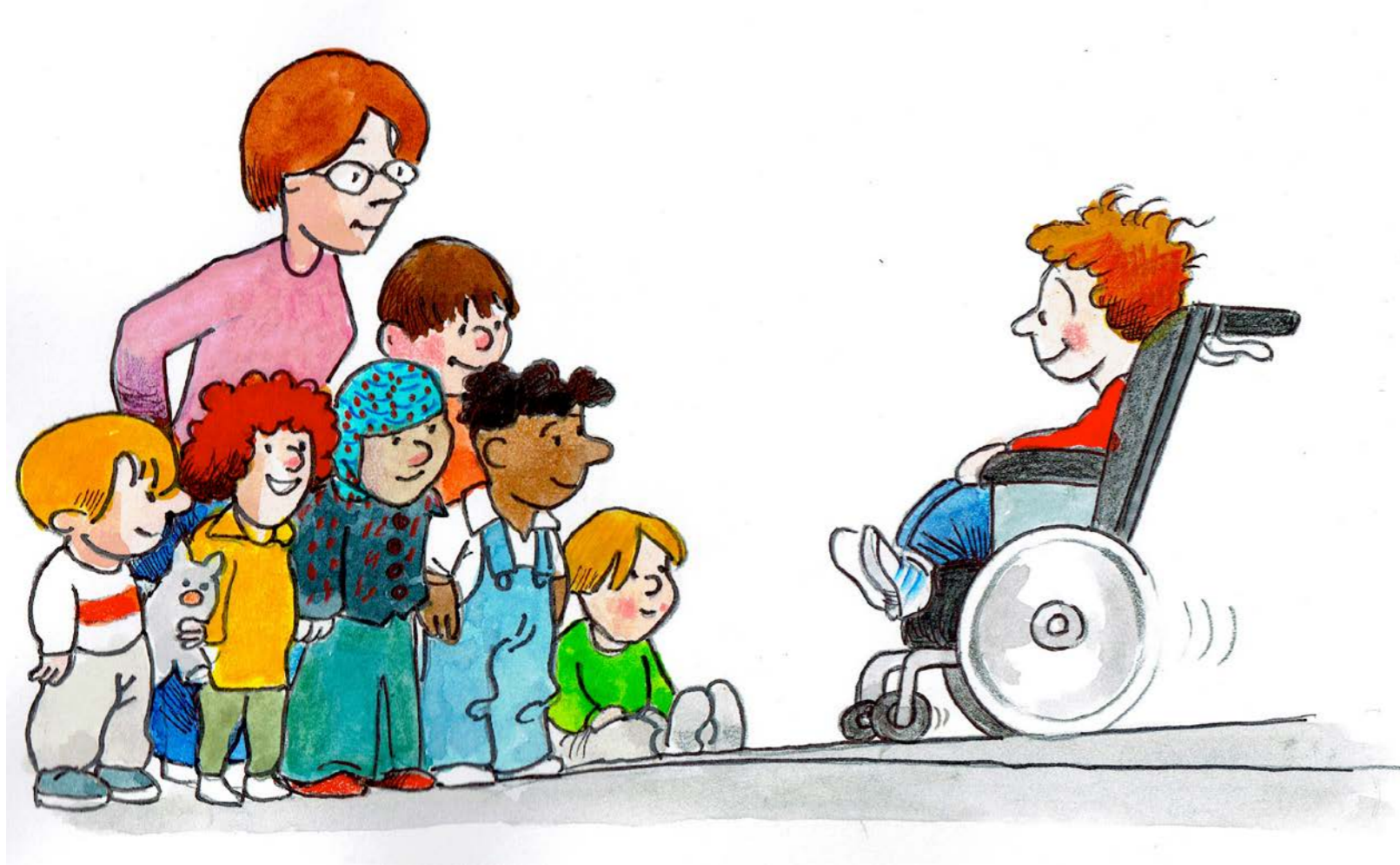
Oder sie bekommen gar keinen Platz.

Es gibt auch zu wenig Plätze für Kinder mit **Autismus**
und für Kinder, die viel Hilfe benötigen.



Was wollen wir in Zukunft noch erreichen?

1. Alle Kinder sollen einen Kita-Platz in ihrem Stadt-Teil bekommen.
Wir wollen mehr Personal für Kitas einstellen.



2. Wir wollen bessere Bedingungen für Fach-Kräfte.
Ihre Arbeits-Verträge sollen langfristig sein.
3. Unterstützung für Kinder, die mehr Hilfe brauchen.

Manche Kinder können nicht alleine essen.
Andere brauchen Hilfe beim Toilette-Gehen.
Manche Kinder können nicht hören.
Sie brauchen Menschen,
die in Gebärden-Sprache mit ihnen sprechen.

Wir möchten diesen Kindern helfen.
Dazu brauchen wir genug Personal.

Wir planen dazu Gespräche.
Wir sprechen über das Problem
und suchen nach Lösungen.
Wir wollen,
dass viele Menschen dabei mitmachen.
Zum Beispiel Erzieher und Mitarbeiter der Stadt Tübingen.

Schulen für alle

Unser Ziel:
In allen Schulen von Tübingen
lernen Schüler mit und ohne Behinderung gemeinsam.

Was bedeutet das?

Alle Schüler haben das Recht auf eine gute Schulbildung.

Das gilt für Schüler mit und ohne Behinderung.

Alle sollen gemeinsam in einer Klasse lernen können.

Jedes Kind soll die Hilfe bekommen,
die es braucht.

Alle sollen die gleichen Chancen haben.



Was haben wir bisher gemacht?

In vielen Tübinger Schulen lernen Schüler mit und ohne Behinderung schon gemeinsam. Einige Schüler brauchen mehr Hilfe. Sie bekommen eine **Schul-Begleitung**. Diese Person unterstützt den Schüler beim Lernen und im Schul-Alltag. Das gemeinsame Lernen funktioniert gut. Besonders an Grundschulen und Gemeinschafts-Schulen.

Aber es gibt zu wenige Schul-Begleiter und auch zu wenige Lehrer. Das führt inzwischen zu Problemen.



Was wollen wir in Zukunft noch erreichen?

1. Auch Kinder mit Behinderung sollen in ihrem Stadt-Teil einen Platz an der Grundschule bekommen. Ist die Grundschule noch nicht barriere-frei? Dann sorgt die Stadt Tübingen dafür, dass die Schule bald umgebaut wird.
2. Wir wollen bessere Bedingungen für Schul-Begleiter. Schul-Begleiter sollen längere Arbeits-Verträge bekommen. Sie sollen mehr Fortbildungen besuchen können. Für kranke Schul-Begleiter soll es eine Vertretung geben. Schul-Begleiter sollen auch mehr im Schul-Alltag dabei sein. Sie sollen ein fester Teil des gesamten Schul-Teams werden.
3. Mehr Unterstützung für Schüler, die besondere Hilfe brauchen. Manche Kinder brauchen besonders viel Hilfe. Beispiele dafür sind Kinder mit Lähmungen oder **epileptische Anfällen**. Sie brauchen Hilfe beim Essen und auf der Toilette. Manche Kinder brauchen Medikamente oder medizinische Versorgung. Kinder mit **Diabetes** brauchen Spritzen. Kinder im Rollstuhl müssen Bewegungs-Übungen machen. Schulen brauchen dafür Räume. Wir wollen solche Räume an allen Schulen einrichten.

Arbeit für alle

Unser Ziel:

In Tübingen sollen
mehr Menschen mit Behinderung Arbeits-Plätze finden.

Was bedeutet das?

Menschen mit Behinderungen arbeiten oft in Werkstätten.

Viele möchten jedoch auf dem **ersten Arbeitsmarkt** arbeiten.

Sie möchten ihr eigenes Geld verdienen.

In den Betrieben arbeiten dann

Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam.

Was haben wir bisher gemacht?

Viele Einrichtungen der Behinderten-Hilfe haben neue Projekte gestartet.

Die Mitarbeiter in den Projekten bereiten Schüler mit Behinderungen
auf einen späteren Arbeits-Platz vor.

Sie vermitteln Praktikums-Plätze in Firmen.

Sie helfen Menschen aus Werkstätten,
einen Arbeits-Platz in einer Firma zu finden.

Einige Beispiele:

Die **Lebenshilfe Tübingen** hat das Programm JobFit.

Dort lernen junge Menschen mit Lern-Schwierigkeiten
wichtige Dinge für ihre spätere Arbeit.

Sie machen ein Praktikum in Betrieben.

Sie können dort verschiedene Arbeiten ausprobieren.

Viele Menschen haben so einen Arbeits-Platz gefunden.

Neu ist jetzt das Projekt KoBeTeilhabe.

Das ist die Abkürzung für **Kompetenz-Zentrum Berufliche Teilhabe**.

Es ist besonders für Menschen,

die schon in einer Werkstatt arbeiten.

Die **Habila Tübingen** hat das Programm FAP gestartet.

FAP ist eine Abkürzung für **Flexible Arbeits- und Praktikumsbegleitung**.

Job-Begleiter helfen Menschen mit Behinderungen,
ein Praktikum in einer Firma zu finden.

Sie besuchen die Personen in ihrem Praktikum und
helfen bei Problemen.

Verschiedene Firmen in Tübingen

haben inzwischen Menschen mit Behinderungen eingestellt.

Auch in der Stadt-Verwaltung und in Kitas
arbeiten Menschen mit Behinderung.



Was wollen wir in Zukunft noch erreichen?

1. Die Stadt-Verwaltung Tübingen soll mehr Arbeit für Menschen mit Behinderung schaffen.
Zum Beispiel:

- mehr Praktikums-Plätze,
- mehr Ausbildungs-Plätze,
- mehr Arbeits-Plätze.

Bis zum Jahr 2025 richtet die Stadt-Verwaltung dort 4 neue Stellen ein.



2. Inklusive Arbeits-Stellen sollen gut funktionieren.
Wichtig dafür ist:

- Alle Mitarbeiter müssen über inklusive Stellen Bescheid wissen.
Mitarbeiter mit Behinderung erzählen über ihre Arbeits-Stelle.

- Mitarbeiter erhalten Fortbildungen zum Thema Inklusion:
Sie lernen dort
Menschen mit Behinderungen besser zu verstehen.
Am besten sind gemeinsame Fortbildungen
für Menschen mit und ohne Behinderungen.

- Es gibt besondere Ansprech-Partner
für alle Fragen zu den inklusiven Arbeits-Plätzen.

3. Die Stadt Tübingen fördert inklusive Arbeits-Plätze.
Viele Firmen und Betriebe in Tübingen beteiligen sich daran.
Sie wollen Arbeits-Plätze für alle schaffen.
Besonders für Menschen aus den Werkstätten.

Die Stadt-Verwaltung und die Firmen wollen sich regelmäßig treffen.
Sie wollen ihre Erfahrungen austauschen:

- Sie stellen sich gegenseitig
gute Beispiele von inklusiven Arbeits-Plätzen vor.
- Sie überlegen gemeinsam:
 - Wie sieht ein guter Arbeits-Platz
für Menschen mit Behinderung aus?
 - Wie können sie den Übergang
von der Schule ins Berufs-Leben gestalten?
 - Wie helfen sie Menschen mit Behinderung dabei?
 - Wie können sie
mehr Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung schaffen?

Gesundheit für alle

Unser Ziel:
Alle Menschen sollen
Gesundheits-Einrichtungen einfach nutzen können.

Was bedeutet das?

Zu den Gesundheits-Einrichtungen gehören

- Arzt-Praxen,
- Krankenhäuser,
- Apotheken,
- Beratungs-Stellen
- und Krankenkassen.

Gesundheit ist für alle Menschen wichtig.

Auch für Menschen mit Behinderung.

Sie brauchen Einrichtungen, die sie leicht nutzen können.

Einige Beispiele:

- Menschen mit Behinderung
müssen Arzt-Praxen barriere-frei erreichen können.
- Sie müssen Gesundheits-Informationen leicht verstehen können.
- Menschen mit Hör-Behinderung
brauchen Informationen in Gebärden-Sprache.

Was haben wir bisher gemacht?

Wir haben mehr Angebote

für Menschen mit Behinderung geschaffen.

Beispiele:

- Es gibt mehr Sport-Angebote in Vereinen.
- Es gibt mehr Informationen in Leichter Sprache.
- Mehr Menschen bekommen Pflege-Leistungen.
- Es gibt mehr barriere-freie Beratungs-Stellen für Menschen,
die Gewalt erlebt haben.
Der Verein **Frauen helfen Frauen**
hat besonders viele Angebote für Frauen mit Behinderungen.
- Es gibt inzwischen mehr Frauen-Beauftragte
in Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen.



Was wollen wir in Zukunft noch erreichen?

1. Wir möchten die gesundheitliche Versorgung für Menschen mit Behinderungen verbessern.

Dazu planen wir einen Workshop.

Wir laden Krankenhäuser und Selbsthilfe-Gruppen dazu ein.

Wir überlegen gemeinsam:

- Wie können wir kranken Menschen mit Behinderung besser helfen?
- Wie unterstützen wir Menschen mit Demenz?
- Wie helfen wir Kindern mit Behinderung?

2. Die Stadt Tübingen will enger mit der Uni-Klinik Tübingen zusammenarbeiten.

Deshalb sprechen wir mit der Klinik-Leitung.

Denn Patienten mit Behinderungen brauchen besondere Hilfe.

Die Mitarbeiter in den Kliniken sollen Arbeits-Gruppen bilden.

Sie überlegen:

- Wie können wir die Aufnahme ins Krankenhaus besser gestalten?
- Was brauchen Menschen mit Behinderung im Krankenhaus?
- Wie können wir Patienten auf die Zeit nach dem Krankenhaus vorbereiten?

Die Stadt Tübingen erstellt außerdem eine Liste mit wichtigen Adressen.

Darin stehen alle Beratungs-Angebote und Hilfs-Angebote von Pflege-Diensten in Tübingen.

Die Krankenhäuser bekommen diese Liste.

Sie können dann schneller Hilfen organisieren.

3. Wichtig für die Gesundheit der Menschen sind auch:

- Parks und Grünflächen.
Menschen können dort spazieren gehen und sich erholen.
- Spielplätze.
Kinder können sich dort bewegen und mit anderen spielen.
- Sitzbänke und Treffpunkte.
Ältere Menschen können dort eine Pause machen.

Alle sollen sich in der Stadt wohlfühlen.

Alle sollen gesund bleiben.

Die Stadt Tübingen achtet darauf.

Sie plant Orte für die Erholung ein.



Sport für alle

Unser Ziel:
Menschen mit Behinderungen
können an allen Sport-Angeboten
in Tübingen teilnehmen.

Was bedeutet das?

Menschen mit und ohne Behinderung machen gemeinsam Sport.

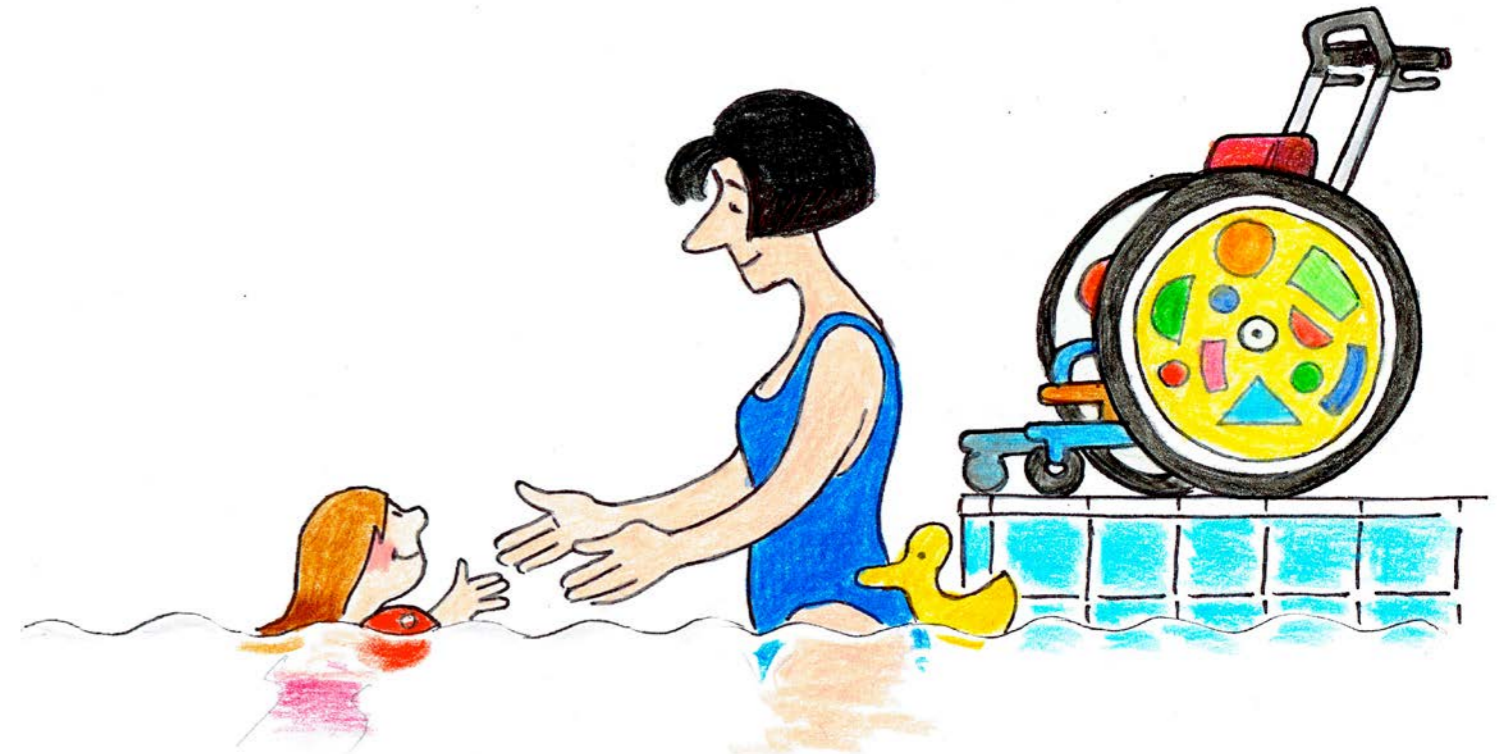
Was haben wir bisher gemacht?

Im Jahr 2011 haben wir das Projekt Inklusion durch Sport gegründet.

Seitdem haben wir im Sport-Bereich viel erreicht:

- Viele Tübinger Sport-Vereine bieten inklusive Angebote an.
Menschen mit und ohne Behinderungen machen dort gemeinsam Sport.
- Die Trainer bekommen Fortbildungen.
Sie lernen zum Beispiel:
Wie können wir Menschen mit Behinderung gut beteiligen?

- Ein Mitarbeiter im Freiwilligen Sozialen Jahr unterstützt Sport-Vereine.
Er holt Menschen mit Behinderung auch ab und fährt sie zum Sport.
Er hilft Menschen mit Behinderungen auch beim Trainieren.
- Die Stadt Tübingen veranstaltet regelmäßig inklusive Sport-Tage.
- In der Paul-Horn-Arena gibt es jetzt mehr Plätze für Menschen im Rollstuhl.
- Eine Mutter hat das Projekt **Schwimmen für Kinder** gegründet.
Dort lernen jetzt auch Kinder mit und ohne Behinderungen gemeinsam schwimmen.



Was wollen wir in Zukunft noch erreichen?

1. Die Angebote der Sport-Vereine sollen allen Menschen offenstehen.

Alle sollen passende Angebote leicht finden können.

Wir wollen besonders blinden und seh-behinderten Menschen helfen.

Außerdem wollen wir

mehr Sport-Angebote für Kinder mit Behinderungen schaffen.

Wir beteiligen Menschen mit Behinderungen.

Sie wissen genau:

- Was ist schon gut?
- Was können wir noch besser machen?
- Welche Hindernisse gibt es noch?
- Welche weiteren Sport-Angebote brauchen wir?

2. Wir wollen besser über inklusive Sport-Angebote informieren.

Wir machen Werbung dafür.

Wir erstellen

eine Internet-Seite und Broschüren
mit allen inklusiven Sport-Angeboten.

Wir schreiben die Texte verständlich.

Wir erstellen Texte in Leichter Sprache.

Wir beschreiben die Angebote genau.

Wir erklären:

- Wie barriere-frei sind die Sport-Einrichtungen?
Zum Beispiel Sport-Plätze und Sport-Hallen.
- Wie lange dauert eine Veranstaltung?
- Wie viel kostet die Teilnahme?
- Welche Ermäßigung gibt es?

3. Wir schaffen noch mehr inklusive Sport-Angebote in Tübingen.

Wir planen zum Beispiel

eine inklusive Mannschaft bei den Tigers Tübingen.

Die Tigers sind eine bekannte Basketball-Mannschaft in Tübingen.

Sie trainieren in der Paul-Horn-Arena in der Europa-Straße 50.

In der neuen Mannschaft

spielen Menschen

mit und ohne Lern-Schwierigkeiten gemeinsam.

Kultur für alle

Unser Ziel:

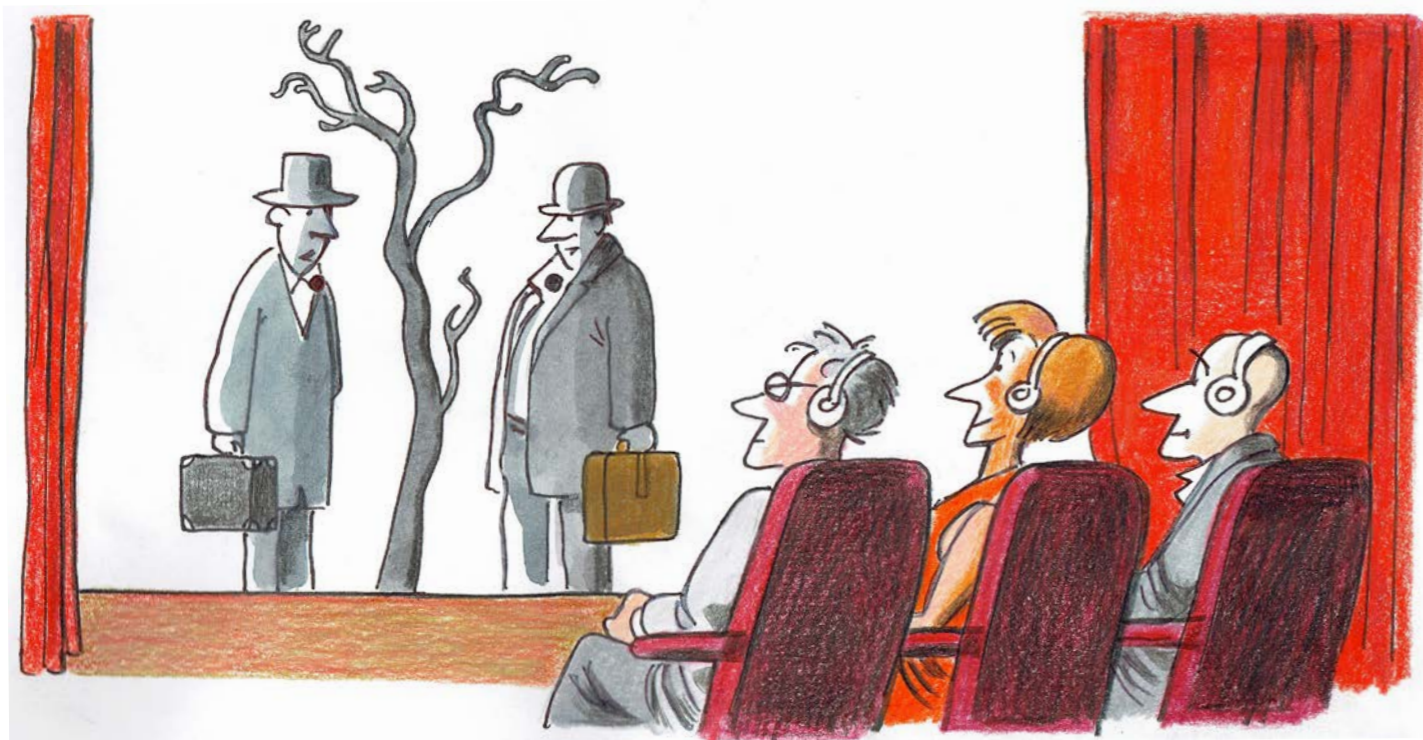
Alle Kultur-Angebote in Tübingen sollen barriere-frei sein.

Was bedeutet das?

Alle Menschen sollen in ihrer Freizeit überall dabei sein können.

Sie sollen alle Kultur-Angebote einfach nutzen können.

Dazu gehören zum Beispiel Kinos, Museen und Theater.



Was haben wir bisher gemacht?

Mehr Kultur-Angebote in Tübingen sind jetzt ohne Hindernisse.

- Viele Veranstaltungs-Räume sind inzwischen rollstuhl-gerecht.
- Es gibt mehr Räume mit induktiven Hör-Anlagen.
- Das Hölderlin-Museum arbeitet inklusiv und barriere-frei.
 - Es gibt Informationen in Einfacher Sprache und in Gebärden-Sprache.
 - Es gibt Führungen in Leichter Sprache.
- Die Stadt-Bücherei hat viele Bücher in Einfacher und Leichter Sprache gekauft.
- Die Volks-Hochschule und die Musik-Schule bieten inklusive Kurse an. Menschen mit und ohne Behinderung lernen dort gemeinsam.
- Das Landes-Theater und das Zimmer-Theater führen inklusive Theater-Stücke auf. Die Schauspieler sind Menschen mit und ohne Behinderungen.
- Menschen mit Behinderung müssen oft keinen Eintritt bezahlen. Auch der Eintritt von Begleit-Personen ist umsonst. Das gilt zum Beispiel in den Museen.

Aber es gibt immer noch Hindernisse.

Die Kinos sind für Menschen im Rollstuhl oft schwer zu erreichen.

Viele Gaststätten können nicht von allen genutzt werden.



Was wollen wir in Zukunft noch erreichen?

1. Wir informieren barriere-frei über Kultur-Angebote.

Wir erstellen eine Internet-Seite mit allen Angeboten.

Diese Seite soll barriere-frei sein.

Das bedeutet:

Wir schreiben in Leichter Sprache.

Wir verwenden Videos in Gebärden-Sprache.

Wir informieren darüber,

wie Menschen im Rollstuhl das Angebot nutzen können.

Wir helfen dabei, Begleit-Personen zu finden.

2. Wir bauen noch mehr Gebäude um.

Alle Gebäude der Stadt Tübingen sollen barriere-frei werden.

Wir erstellen dazu einen Plan.

Darin steht:

Welche Gebäude sind am wichtigsten?

Wann bauen wir die Gebäude um?

Wie bauen wir die Gebäude um?

Auch Kinos und Theater sollen prüfen:

Wie können wir barriere-frei werden?

Gibt es Geld-Zuschüsse für den Umbau?

Wo können wir das Geld beantragen?

3. Alle Menschen sollen Kultur-Angebote nutzen können.

Auch Menschen mit wenig Geld.

Sie sollen weniger oder keinen Eintritt bezahlen müssen.

Wir informieren alle darüber.

Zum Beispiel im Internet oder auf Flyern und Broschüren.



Alle gestalten mit

Unser Ziel:
Menschen mit Behinderung beteiligen sich aktiv.



Was bedeutet das?

Wir wollen Tübingen inklusiv und barriere-frei machen.
Menschen mit Behinderung beteiligen sich aktiv daran.
Sie machen Vorschläge und bringen ihre Ideen ein.

Was haben wir bisher schon gemacht?

Menschen mit Behinderungen haben bei vielen Planungen mitgearbeitet.
Sie haben den Aktionsplan mitgestaltet.
Sie haben am **Forum Inklusion** teilgenommen:
Sie sind in den Arbeits-Gruppen dabei.
Sie beraten den Gemeinde-Rat.
Sie sagen: Das wünschen wir uns.
Sie sagen: Das ist für uns wichtig.

Zusammen haben wir schon viel erreicht!



Aber es gibt auch Probleme:

- Manche Arbeits-Gruppen treffen sich nicht oft genug.
- Die Stadt antwortet zu langsam auf Vorschläge von Bürgern.
- Bei einigen Forderungen sind wir nicht weitergekommen.
Zum Beispiel: Die Kinos sind immer noch nicht für alle gut nutzbar.
Es gibt dort auch noch keine induktiven Hör-Anlagen.

Was wollen wir in Zukunft noch erreichen?

1. Wir organisieren den **Arbeitskreis Barriere-freies** Tübingen neu.

Wir überlegen:

- Wer soll am Arbeitskreis teilnehmen?
- Welche Aufgaben und Ziele hat der Arbeitskreis?
- Wie oft trifft sich der Arbeitskreis?
- Wie geht es in Zukunft weiter?

2. Innerhalb der Stadt-Verwaltung Tübingen ist Barriere-Freiheit ein wichtiges Thema.
Wir arbeiten weiter am Aktions-Plan.
Viele Menschen mit Behinderung helfen dabei mit.

Wir möchten uns noch besser organisieren.

Wir überprüfen, wie wir arbeiten.

Wir klären:

- Welche Aufgaben hat der **Beauftragte für Inklusion**?
- Welche Aufgaben hat der **Beauftragte für barriere-freies Bauen**?
- Und was macht das **Forum Inklusion**?

3. Wir bilden unsere Mitarbeiter regelmäßig weiter.
Alle sollen über Barriere-Freiheit und Inklusion Bescheid wissen.
Deshalb bieten wir viele Fortbildungen dazu an.

Teil 2

Wie entstand der Aktions-Plan?



Was steht in der Erklärung von Barcelona?

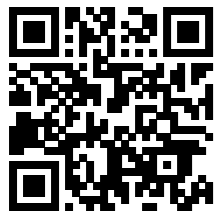
Im Jahr 2010 hat die Stadt Tübingen die Erklärung von Barcelona unterschrieben.

Das ist ein Vertrag.

Darin steht:

Menschen mit Behinderungen sollen in der Stadt überall dabei sein.
Menschen mit Behinderungen sollen mehr selbst bestimmen können.
Alle Menschen sollen überall mitmachen können.
Alle Menschen sollen überall leicht hinkommen.

Wir haben die Erklärung von Barcelona auch in Leichter Sprache geschrieben.
Sie bekommen die Broschüre bei der Stadt-Verwaltung.
Sie können die Broschüre auch herunterladen:
www.tuebingen.de/10-jahre-barcelona
(Erklärung von Barcelona in Leichter Sprache)



Sie können diesen Code auch mit Ihrem Handy scannen.

Das geht so:

- Wählen Sie auf Ihrem Handy die Kamera aus.
- Richten Sie Ihre Kamera auf den Code.

Dann erscheint die Broschüre.

Was steht im 1. Aktions-Plan?

Schon im Jahr 2010 gab es einen 1. Aktions-Plan.
Darin haben wir viele Ideen aufgeschrieben.
Zum Beispiel:

- Wir möchten mehr Sport-Angebote in Tübingen für Menschen mit und ohne Behinderung.
- Wir möchten mehr Wohnungen für Menschen mit Behinderung.
- Kinder mit und ohne Behinderung sollen in den Schulen gemeinsam lernen.

Wir haben über die Jahre viele Ideen umgesetzt.
Inzwischen gibt es neue Ideen.

Deshalb gibt es jetzt den neuen Aktions-Plan 2022:
Tübingen inklusiv und barrierefrei.

In Leichter Sprache heißt er:

Das macht Tübingen – Pläne für eine Stadt ohne Hindernisse.

Wie ist der neue Aktions-Plan entstanden?

Am Aktions-Plan haben sich viele Menschen beteiligt.

Sie haben Wünsche und Ideen gesammelt.

Sie haben sich Ziele für ein inklusives Tübingen überlegt.

Wir haben auch eine Projekt-Gruppe gebildet.

Die Projekt-Gruppe hat Workshops durchgeführt.

Menschen mit Behinderungen haben daran teilgenommen.

Wir wollten eigentlich noch mehr Menschen beteiligen.

Wegen Corona konnten wir nicht alle Workshops durchführen.

Danach hat die Projekt-Gruppe den Aktions-Plan verfasst.

Es geht dort um 12 wichtige Bereiche in der Stadt.

Als nächstes hat die Projekt-Gruppe
den Plan mit der Stadt-Verwaltung abgestimmt.

Die Verbesserungs-Vorschläge
haben wir noch in den Plan aufgenommen.

Wir danken allen Mitgliedern der Projekt-Gruppe für ihre Arbeit!

Das sind die Mitglieder der Projekt-Gruppe:

- Krishna-Sara Helmle
Gemeinderätin Alternative Liste /Grüne
- Ingeborg Höhne-Mack
Gemeinderätin SPD, Vorsitzende Stadtteiltreff Wanne e.V.
- Harald Kersten
Blinden- und Sehbehindertenverband Württemberg e.V.
- Anne Kreim
Gemeinderätin FDP, Vorsitzende Stadteiltreff Waldhäuser-Ost
- Elvira Martin
FORUM & Fachstelle INKLUSION (bis Sommer 2023)
- Uta Schwarz-Österreicher
Vorsitzende der Lebenshilfe Tübingen e.V.
- Julia Hartmann und Axel Burkhardt
Beauftragte für Wohnraum und barrierefreies Bauen,
Stadt-Verwaltung Tübingen
- Uwe Seid,
Beauftragter für Inklusion, Stadt-Verwaltung Tübingen

Wie kann ich mich beteiligen?

Beim Aktions-Plan sollen sich viele beteiligen.
Besonders Menschen mit Behinderungen sollen mitmachen.
Sie sind die eigentlichen Experten.
Sie wissen aus eigener Erfahrung: Das müssen wir noch verbessern!

Möchten Sie mitmachen?

Dann wenden Sie sich an den Beauftragten für Inklusion:

Uwe Seid

Derendinger Straße 50

72072 Tübingen

Telefon 07071 204-1444

E-Mail: uwe.seid@tuebingen.de

Wo kann ich erfahren, was schon gemacht wurde?

Es wird regelmäßig Berichte geben über das,
was wir schon erreicht haben.

Die Berichte

werden im Gemeinde-Rat vorgestellt und besprochen.

Auch alle Tübinger können die Berichte nachlesen.

Man kann die Berichte

auch auf der Internet-Seite der Stadt Tübingen herunterladen.

Wer hat dieses Heft gemacht?

Uwe Seid und Elvira Martin von der Stadt Tübingen
haben diese Broschüre geplant.

Stefanie Schur (www.leichte-sprache-schur.de) aus Reutlingen
hat den Text in Leichter Sprache geschrieben.

Sepp Buchegger hat die Bilder dazu gezeichnet.

Ramona Pichler, Anthony Klaucke und Heike Tränkle
haben den Text und die Bilder geprüft.

Die Agentur Mees & Zacke aus Reutlingen hat die Broschüre gestaltet.

Wörter-Buch



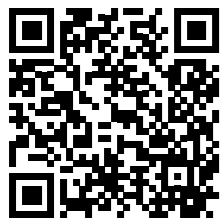
Wohnraum-Bericht (Seite 19)

Im Wohnraum-Bericht geht es um die Wohn-Situation in Tübingen.

Im Bericht steht:

- Wie viele Wohnungen gibt es in Tübingen?
- Wie hoch sind die durchschnittlichen Mieten?
- Wie viele Wohnungen fehlen noch?
- Wie viele Wohnungen hat die Stadt in den letzten Jahren gebaut?
- Was hat die Stadt weiter geplant?

Den aktuellen Wohnraum-Bericht kann man auf der Homepage der Stadt Tübingen herunterladen.
www.tuebingen.de/verwaltung/uploads/wohnraumbericht.pdf



Sie können diesen Code auch mit Ihrem Handy scannen.

Das geht so:

- Wählen Sie auf Ihrem Handy die Kamera aus.
- Richten Sie Ihre Kamera auf den Code.

Dann erscheint der Bericht.

Induktions-Schleifen (Seite 21)

Induktions-Schleifen setzt man in Theatern und Vortrags-Sälen ein.

Induktions-Schleifen übertragen Töne klarer und lauter.

Menschen mit Hörgeräten können so besser hören.

Historische Gebäude (Seite 22)

Historische Gebäude sind sehr alte Gebäude.

Sie wurden vor langer Zeit gebaut.

Die Gebäude sind wichtig für die Geschichte.

Die Gebäude zeigen, wie die Menschen früher gelebt haben.

Oft sind die Gebäude schön und haben einen eigenen Stil.

In Tübingen gibt es am Marktplatz viele historische Gebäude.

Es sind sehr schöne Fachwerk-Häuser aus dem Mittelalter.

Einrichtungen der Behinderten-Hilfe (Seite 25)

Einrichtungen der Behinderten-Hilfe

unterstützen Menschen mit Behinderungen.

Die Einrichtungen bieten unterschiedliche Angebote an.

Zum Beispiel:

- Werkstätten für Menschen mit Behinderungen
- Wohn-Gemeinschaften für Menschen mit Behinderungen
- Beratungs-Stellen.

Pflege-Einrichtungen (Seite 26)

Pflege-Einrichtungen sind Orte, wo Menschen gepflegt werden.

Zum Beispiel:

- Krankenhäuser
- Pflegeheime für ältere Menschen
- Wohn-Gemeinschaften für Menschen mit Behinderungen.

Persönliches Budget (Seite 27)

Das Persönliche Budget gibt es seit 2008.

Es ist Geld, das Menschen mit Behinderungen bekommen.

Mit diesem Geld können sie selbst bestimmen,
von wem sie Hilfe haben möchten.

Zum Beispiel welche Pflege-Person sie möchten.

Oder wer sie zu einem Konzert-Besuch begleiten soll.

Autismus (Seite 33)

Menschen mit Autismus nehmen die Welt oft anders wahr.

Manchmal können sie bestimmte Dinge sehr gut,
zum Beispiel sich Zahlen merken.

Es gibt viele unterschiedliche Formen von Autismus.

Schul-Begleitung (Seite 38)

Eine Schul-Begleitung

begleitet Kinder mit einer Behinderung in der Schule.

Die Person unterstützt die Kinder

- beim Lernen,
zum Beispiel beim Lesen, Schreiben und Rechnen,
- beim Umgang mit den anderen Schülern,
- bei den Hausaufgaben.

Jedes Kind bekommt die Hilfe, die es braucht.

Epileptische Anfälle (Seite 39)

Bei epileptischen Anfällen verkrampfen sich die Muskeln.

Menschen mit der Krankheit Epilepsie sind davon betroffen.

Die Muskeln beginnen zu zucken.

Manchmal können sich die Menschen dann nicht mehr bewegen.

Die Anfälle dauern meistens nur wenige Minuten.

Diabetes (Seite 39)

Diabetes ist eine Krankheit.

Menschen mit Diabetes haben zu viel Zucker im Blut.

Das kann gefährlich sein.

Deshalb müssen sie oft den Zuckergehalt testen.

Bei zu hohem Zucker-Anteil müssen sie den Anteil verringern.

Sie müssen sich dann mit dem Stoff Insulin spritzen.

Bei zu niedrigem Zucker-Anteil müssen sie sofort etwas Süßes essen.

Dann steigt der Zucker-Anteil wieder an.

Es gibt verschiedene Formen von Diabetes.

Erster Arbeitsmarkt (Seite 40)

Der erste Arbeitsmarkt ist der allgemeine Arbeitsmarkt.

Menschen mit Behinderungen arbeiten oft in Werkstätten.

Viele möchten jedoch auf den allgemeinen Arbeitsmarkt wechseln.

Dort können sie häufig mehr Geld verdienen.

Im ersten Arbeitsmarkt

arbeiten Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam.

Lebenshilfe Tübingen (Seite 41)

Die Lebenshilfe Tübingen

ist eine Einrichtung für Menschen mit Behinderungen.

Der Haupt-Sitz ist im Handwerkerpark 7 in Tübingen.

Die Lebenshilfe arbeitet in verschiedenen Bereichen,

zum Beispiel beim Wohnen, beim Arbeiten, in der Schule.

Das Ziel ist:

Menschen mit Behinderung sollen selbst bestimmen können.

Habila Tübingen (Seite 41)

Die Habila Tübingen ist eine Einrichtung für Menschen mit Behinderung.

Der Haupt-Sitz ist in der Bismarckstraße 72.

Die Habila unterstützt Menschen mit Behinderung

beim Arbeiten und Wohnen.

Die Habila bietet Arbeit in Werkstätten

oder auf dem ersten Arbeitsmarkt an.

Sie bietet auch Wohnungen für Menschen mit Behinderungen

in verschiedenen Stadt-Vierteln an.

Frauen helfen Frauen (Seite 45)

Frauen helfen Frauen ist der Name eines Vereins für Frauen.

Es ist eine Beratungs-Stelle in der Weberstraße 8 in Tübingen.

Die Mitarbeiterinnen helfen Frauen besonders in Gewalt-Situationen, zum Beispiel

- bei Schlägen,
- bei einer Vergewaltigung,
- oder bei sexuellen Belästigungen.

Auch Frauen mit Behinderungen können sich dort melden.

Schwimmen für alle Kinder (Seite 49)

Das Projekt bietet kostenlose Schwimm-Kurse für alle Kinder an.

Teilnehmen können

zum Beispiel geflüchtete Kinder oder Kinder mit wenig Geld.

Auch Kinder mit Behinderungen sind willkommen.

Die Lebenshilfe Tübingen unterstützt das Projekt.

Forum Inklusion (Seite 59)

Das Forum Inklusion gibt es schon seit 1987.

Als Forum bezeichnet man einen Ort,

an dem Leute zusammenkommen und diskutieren.

Im Forum Inklusion

treffen sich Menschen mit und ohne Behinderung regelmäßig.

Auch viele Vereine

und andere Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen machen mit.

Sie setzen sich für ein inklusives Tübingen ein.

Das Forum Inklusion hat viel mitgearbeitet

beim Aktions-Plan 2022: Tübingen inklusiv und barrierefrei.

Fachstelle Inklusion (Seite 65)

Die Fachstelle Inklusion ist der Name eines Büros in Tübingen.

Dort arbeitet eine Fachkraft.

Die Fachkraft unterstützt das Forum Inklusion bei seiner Arbeit:

Sie informiert die Mitglieder des Forums Inklusion

und plant Veranstaltungen.

Beauftragter für Inklusion in Tübingen (Seite 59)

Der Beauftragte für Inklusion ist Uwe Seid.
Er vertritt die Interessen von Menschen mit Behinderungen.
Uwe Seid hat viel für den Aktions-Plan getan.
Er hat dafür gesorgt, dass der Aktions-Plan neu geschrieben wurde.

Beauftragte für barriere-freies Bauen in Tübingen (Seite 59)

Die Beauftragten für barriere-freies Bauen
sind Axel Burkhardt und Julia Hartmann.
Sie beraten die Stadt-Verwaltung zum Beispiel zu barriere-freiem Bauen.

Impressum

2024 – 1. Auflage

Herausgegeben von der Universitätsstadt Tübingen,
Postfach 2540, 72070 Tübingen

Beauftragter für Inklusion Uwe Seid uwe.seid@tuebingen.de

Telefon: 07071 204-1444

Übersetzung in Leichte Sprache: www.leichte-sprache-schur.de

Gestaltung: www.mees-zacke.de

Druck: Hausdruckerei

Bildnachweis

Seite 1 © Sepp Buchegger

Seite 5 © Gudrun de Maddalena

Seite 5 © Uwe Seid

Illustrationen: Sepp Buchegger

© 2024 Universitätsstadt Tübingen



